zogen werden könnte. Doch Gott hat das sehr weise eingerichtet, liebe Kinder, daß jedes Land gerade das zieht, was den Bewohnern, des Klimas wie des Bodens wegen, auch am besten zusagt. Was deshalb bei einem ganzen Volk zur Lieblingsspeise oder Lieblingsgetränk geworden ist, das, darauf könnt Ihr Euch verlassen, ist auch für dasselbe das gesündeste und beste."

„Aber die Kartoffel ist doch nicht bei uns heimisch," sagte Fritz, „und davon leben doch so viele Leute."

„Du hast damit anscheinend ganz recht," sagte der Vater, „und doch beweist gerade die Kartoffel am besten, was ich eben gesagt. Die Kartoffel ist bei uns nicht heimisch, und es wäre vielleicht das beste, daß wir sie auch nie in Deutschland gesehen hätten. Manchen Gegenden mag sie allerdings eine Wohlthat sein, und als Beigericht will ich sie gern gelten lassen; wo sich aber die Menschen allein von ihr ernähren müssen, bleiben sie schwach und kränklich, und im ganzen hat sie schon, so wunderlich das klingen mag, fast eben so viel Schaden wie Gutes gestiftet. Unserem Boden heimisch sind Körner und Hülsenfrüchte, die auch weit mehr Nahrungsstoff enthalten, als die Kartoffel. Die Kartoffel sättigt, aber sie nährt nicht genug in einem Klima, wo eine kalte, gesunde Luft für den Menschen auch den gehörigen Nahrungsstoff verlangt, während sie vielleicht in Süd-Amerika vollkommen ausreichend ist. Außerdem ist sie einer sehr schlimmen Krankheit unterworfen, die sie für den Menschen, wenn sie nicht ganz durch den Krankheitsstoff zerstört wird, ungesund und schädlich macht.

„Doch das alles gehört nicht mehr nach Afrika, und

ich denke, es wird Euch lieber sein, ich erzähle Euch etwas von der afrikanischen Tierwelt."

„Ach ja, Papa," riefen die Kinder, „von den Elefanten und Kamelen und Tigern und Löwen."

„Nur langsam," lächelte der Vater, — „dazu muß ich erst frisch Atem holen, und dann fangen wir vor allen anderen mit dem Kamel, als dem Afrika eigentümlichen Tier, an."

Sechstes Kapitel.

Afrikanische Tierwelt.

„Kein Land der Welt," begann der Vater, „ist so mit wilden Tieren angefüllt wie Afrika; einige Teile von Indien und den indischen Archipel vielleicht ausgenommen. Selbst in diesen tritt aber die Tierwelt nicht so mannigfaltig auf, und vom größten bis zum kleinsten Raubtier hat Afrika seine Exemplare, ja einzelne, die ihm allein eigentümlich sind.

„Das wichtigste von allen ist aber für Afrika ein eben so großes und starkes als zahmes und geduldiges Tier — wie ich Euch schon vorher sagte, das Kamel, und die ungeheure Wüste Sahara würde z. B. gar nicht betreten werden können, wenn der Maure nicht dieses treffliche und unentbehrliche Tier hätte.

„Von Kamelen giebt es zwei Arten, die allerdings beide Kamele genannt werden, aber an sich verschieden

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/27819